

Predigt am Sonntag Invokavit

1. März 2020

Textgrundlage: 1. Mose 3,1-24

Gnade sei mit euch und Friede, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Adam und Eva, wer kennt diese berühmte Pärchen nicht? Oft erzählt, noch öfter portraitiert, wenn man allerdings fragen würde, ob Sie die Geschichte mal eben nacherzählen könnten?!

Hmh, da war doch was mit Äpfeln – und mit Freikörperkultur – und ja, da war auch diese Frage, die Paare schon seit Urzeiten umtreibt: Wer hat eigentlich schuld? ...am überquellenden Mülleimer, schuld daran, dass schon wieder die Milch alle ist, schuld daran, dass die Kinder die Hausaufgaben vergessen, dass wieder niemand an Omas Geburtstag gedacht hat, wer hat schuld am schlechten Wetter, am Klimawandel, an den seltsamen Entscheidungen der Politik, wer hat eigentlich schuld an all dem, was nervt – Schuld an dem ganzen Schlamassel, in dem wir Menschen stecken?!

Tja, Adam sagt: Eva ist schuld. Eva sagt: Ich? Du hättest ihn ja nicht nehmen brauchen, machst es dir ganz schön einfach, mir die Schuld zuzuschieben. By the way, die Schlange hat schuld!

Und die Schlange? Ich? Wieso denn ich? Ich hab doch einfach nur die Wahrheit gesagt, die ganze Wahrheit, die hat der feine Herr Gott euch nämlich zum Teil verschwiegen. Ich hab nur dafür gesorgt, dass ihr wirklich eine Entscheidung treffen konntet. Dass ihr euch nicht beherrschen könnt, das ist ja nun wirklich nicht meine Schuld!

Eva: ...seine Bäckchen leuchteten aber auch verführerisch!

Schlange: ...ach was, ihr wolltet einfach nur Macht.

Adam: Nee, aber die Eva, die kriegt einfach den Hals nicht voll.

Und so streiten und streiten sie, schieben einander die Schuld in die Schuhe, versuchen dabei verschämt ihre Blöße zu bedecken, gelingt nicht so ganz, weil sie ja wild gestikulieren, sie wären wohl bald handgreiflich geworden, wenn nicht...

...wenn nicht noch jemand dazu gekommen wäre: Gott. Er hatte schon eine ganze Weile dagestanden und dem Gezanke von weitem zugeschaut, wollte sich erst nicht einmischen, aber jetzt schüttelt er den Kopf und sagt:

„Ernsthaft?! Ihr zeigt mit den Fingern einer auf den andern, oh, und dabei wisst ihr so gut wie ich, ihr habt es alle zusammen vergeigt. Ihr kennt doch die Regeln: von dem Baum nicht. Was machen wir denn jetzt mit euch? Hausarrest?! Nee, ich schmeiß euch raus! Basta!“

Die Zankerei hört schlagartig auf: „Aber...“, stammeln beide, „aber du kannst uns doch nicht einfach rausschmeißen! Hey, wir gehören doch zu dir, du kannst uns doch nicht einfach aus dem Paradies schmeißen?!“

„Ernsthaft!?“, fragt Gott, „zieht ihr gleich wieder die Ebenbild-Karte? Nur weil ihr meine Kinder seid, könnt ihr hier doch nicht machen, was ihr wollt! Ich weiß genau, wie das ausgehen würde: Anfangen würde es mit eurem Streit, wer denn nun Schuld hat. Dann würdet ihr einander die Schädel einhauen, weil einer meint, er wär was besseres. Mord und Totschlag, Bürgerkrieg, Rassenhass und all der ganze Mist hier in meinem Paradies. Und dann, dann macht ihr auch noch meinen schönen Garten kaputt, rottet alle Tiere aus. Und am Ende will´s dann keiner gewesen sein und die Jammerei ist groß. Ganz ehrlich, hier nicht, wenn es hier schon so losgeht, dann verbreitet euer Chaos doch bitte woanders, aber nicht hier, nicht in meinem Paradies!“

Den beiden Menschen hat es schier die Sprache verschlagen. Auch die Schlange guckt etwas ratlos. Übertreibt der Herr nicht etwas? Es geht doch nicht gleich die Welt unter, nur, weil man mal ein bisschen Streit hat.

Das Weib, entschuldigung, die Frau versucht wie immer die Wogen zu glätten: „Aber Gott, ich hab's doch nicht böse gemeint, also wir alle haben es nicht böse gemeint. Du musst schon zugeben, sie war einfach zu groß, die Versuchung. Klug werden, gut und böse unterscheiden, noch ein bißchen mehr so werden, wie du... Verstehst du uns nicht auch ein bißchen?!

Gott lassen Evas Worte kalt. Noch immer lehnt er am Stamm des Baumes, der zur Erkenntnis führt und sagt: „Keiner kennt und liebt euch so wie ich, ehrlich, aber das Problem ist, ihr seid nicht wie ich! Ja, ja, ihr könnt mit eurem Verstand ganz tolle Dinge tun, jetzt erst recht, nachdem ihr hiervon...“ er zeigt in die Baumkrone „...nachdem ihr hiervon genascht habt. Ihr könnt Kathedralen bauen und Grundgesetze schreiben, ihr könnt das Internet erfinden und auf dem Mond landen, ihr könnt Impfstoffe entwickeln und Flugzeuge bauen. Ja, ja, ihr seid klug geworden.

Aber euer Gezanke zeigt mir vor allem: Trotz all eurer Klugheit schafft ihr es nicht, in Frieden zu leben. Nicht miteinander und nicht mit der Welt. Für den Frieden braucht es nämlich mehr, da braucht es Weisheit. Und Klugheit ist eben keine Weisheit. Und weil ich das wusste, dass euch die Frucht klug, aber nicht weise macht, deshalb hab ich sie euch verboten.

Hinterher ist man immer klüger, ich hätte es wissen müssen, was ich verbiete, wird natürlich erst recht interessant! Was ihr nicht dürft, wollt ihr umso mehr. Und am Ende baut ihr halt immer irgendeinen Mist.“

Adam hat ein bisschen den Faden verloren während Gottes Rede: „Kathedralen, Internet, Impfstoffe?!“

Gott muss grinsen. „Muss euch noch nicht interessieren. Aber lass dir gesagt sein: Ihr werdet viel Großes schaffen. Aber ihr werdet eben auch viel Mist bauen. Und das Leben von euch Menschen wird alles andere als einfach werden: Viele Männer werden im Schweiß ihres Angesichts arbeiten für wenige, und Frauen werden es eher noch schwerer haben, nicht nur, dass ihr die Schmerzen bei der Geburt aushalten müsst, nein, man wird euch auch immer wieder sagen, dass ihr weniger wert seid, als die Männer. Und ihr Männer werdet immer wieder Kriege anfangen, auf den Schlachtfeldern sterben und es danach immer noch nicht gelernt haben. Müsst immer wieder den starken Max markieren, harte Schale, weicher Kern, doch ein Indianer weint nicht, werden eure Väter sagen – auch nicht gerade einfach.

Frauen, Männer, gemeinsam werdet ihr viel Gutes erreichen, Großes schaffen, wenn ihr wollt, aber ihr werdet auch ziemlich viel Dreck machen, Schmerz verursachen, Tiere ausrotten, Gletscher zum Schmelzen bringen – nicht nur die Schlange wird es dann schwer haben, auch Spießbenten, Tiger, Bienen und Eisbären werden immer weniger, weil ihnen der Raum zum Leben fehlt.

Und das alles will ich nicht hier, nicht hier in meinem Paradies. Deshalb eben kein Hausarrest, sondern Rauswurf, ihr müsst jetzt wirklich gehen!“

Gott öffnet demonstrativ das Tor und macht eine ausladende Geste. Eva, Adam und die Schlange schauen zögernd auf das offene Tor. Aber was bleibt ihnen schon anderes übrig, wenn der Herr den Auszug befiehlt? Langsam und etwas unsicher gehen sie an Gott vorbei raus aus dem Garten Eden. Hinter sich hören sie die Tür zufallen. Wehmütig drehen sie sich um, wollen einen letzten Blick erhaschen und... Trauen ihren Augen kaum. Da steht Gott, direkt hinter ihnen. Mit ihnen vor den Toren des Paradieses.

„Ja, was?“, sagt Gott. „Jetzt schaut nicht so verwundert. Habt ihr wirklich gedacht, ich lass euch allein“ Gott seufzt tief und schwer. „Ich komm natürlich mit!“

Amen.

Und seitdem begleitet er uns, Gott und sein Friede, ein Friede, der höher ist, als alles, was wir uns vorstellen und vor allem, größer als alles, was wir anstellen können, Gottes Friede er bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn.

*Pfarrerin Juliane Rumpel, im Februar 2020
Nach einem Entwurf von Charlotte Eisenhardt*